

Prof. Dr. Alfred Toth

Der relationale Rand zwischen Zeichen und Objekt

1. In Toth (2013a) war gezeigt worden, daß die Abbildung eines Objektes auf ein Zeichen, die von Bense so genannte Metaobjektivierung (1967, S. 9), auf vier Weisen geschehen kann

$$\text{OZR}_1 = (\Omega, (\text{ZR}))$$

$$\text{OZR}_2 = ((\text{ZR}), \Omega)$$

$$\text{OZR}_3 = (\text{M}, \Omega, \text{O}, \text{I})$$

$$\text{OZR}_4 = (\text{M}, \text{O}, \Omega, \text{I}),$$

von denen die ersten beiden isomorph sind. Ferner war in Toth (2013b) ausgeführt worden, daß auch die Konversion der Metaobjektivierung, d.h. die Rückabbildung eines Zeichens auf ein Objekt, möglich ist, und zwar ohne der semiotischen Invariantentheorie (vgl. Bense 1975, S. 39 ff.) zu widersprechen. Daraus folgt, daß eine Umkehrung der Abbildung

$$f: \quad \Omega \rightarrow \text{ZR}$$

in der Form

$$f^\circ: \quad \Omega \leftarrow \text{ZR}.$$

Wie ferner ebenfalls in Toth (2013b) ausgeführt, hat die Abbildung f präziser die Form

$$f^*: \quad \Omega \rightarrow \{\Omega, \text{Z}\},$$

und die Umkehrabbildung hat entsprechend die Form

$$f^{\circ*}: \quad \{\Omega, \text{Z}\} \rightarrow \Omega,$$

d.h. ein Objekt verwandelt sich nicht etwa in ein Zeichen, so daß das Zeichen das Objekt substituiert, sondern es tritt als Objektkopie an die Seite des durch diese Transformation invariant belassenen Objektes. Bei der Rückabbildung verschwindet die Objektkopie als Evidenz im Objekt.

2. Ganz egal, ob man also von der Abbildung f bzw. f^* oder von der konversen Abbildung f° bzw. $f^{*\circ}$ ausgeht, es handelt sich um Abbildungen eines Objektes auf ein Subjekt bzw. umgekehrt. Von bedeutendem semiotischem Interesse ist diese Feststellung deswegen, weil nach Bense innerhalb eines semiotischen Repräsentationsschemas die Zeichenklasse den Subjektpol und ihre dual koordinierte Realitätsthematik den Objektpol der dergestalt verdoppelten semiotischen Erkenntnisfunktion thematisiert. Allerdings handelt es sich nun sowohl bei der subjektiven Zeichen- als auch bei der objektiven Realitätsthematik um vermittelte Realitäten, und zwar um durch Zeichen vermittelte Realitäten, d.h. es gibt kein Objekt, wenigstens kein externes Objekt, in Benses "semiotischem Universum": "Zeichenmittel, Objekt und Interpretant sind in ein und derselben Welt" (Gfesser 1990, S. 139). Um es pointiert zu sagen: Das Objekt wird in der benseschen Semiotik nur *faute de mieux*, bzw. als notwendige Hilfskonstruktion akzeptiert, um die Entstehung von Zeichen überhaupt erklären zu können.¹ Entsprechen konstituieren die Zusammenhänge zwischen Zeichen- und Realitätsthematik

$$(3.a, 2.b, 1.c) \times (c.1, b.2, a.3)$$

im Sinne der Schnittmenge der sowohl in der subjektiven Repräsentation durch die Zeichenthematik als auch in der objektiven Repräsentation durch die Realitätsthematik auftretenden Subzeichen-Relationen den *internen relationalen semiotischen Rand*, vgl. z.B.

$$\mathcal{R}_i((3.1, 2.1, 1.3), (3.1, 1.2, 1.3)) = \{3.1, 1.3\}.$$

Dagegen wird der *externe relationale Rand von Zeichen und Objekt* durch die Schnittmenge der sowohl in der Objektrelation

$$\text{OR}^3 = (\mathfrak{M}^3, \mathfrak{O}^3, \mathfrak{S}^3)$$

als auch in der Zeichenrelation

¹ Streng genommen folgt daraus, daß überhaupt keine Zeichen mehr durch Metaobjektivierung entstehen können, oder anders gesagt: Es genügt eine einmalige, initiale Metaobjektivierung, und die übrigen Zeichen erzeugen sich selbst kraft der Autoreproduktion des Interpretanten bzw. der den Zeichen nach Bense (1992) inhärierenden Eigenschaft der Eigenrealität. Eine solche, vorgeblich antimetaphysische, Semiotik, ist also in Wahrheit eine verdeckte Schöpfungsgeschichte.

$$ZR^3 = (M^1, (O^2, (I^3)))$$

auf tretenden Relationen bestimmt. Bei diesen handelt es sich nach Bense (1975, S. 65 ff.), der zwischen ontischen oder 0-relationalen und semiotischen oder > 0-relationalen Strukturen unterscheidet, nach den Ausführungen in Toth (2013b) um die folgenden Relationen:

$$0.1 \times 1.0$$

$$0.2 \times 2.0$$

$$0.3 \times 3.0,$$

wie sie in den innerhalb der folgenden vier Matrizen festgelegten kategorialen Ordnungen aufscheinen:

1. Grundmatrix

0.0	0.1	0.2	0.3
1.0	1.1	1.2	1.3
2.0	2.1	2.2	2.3
3.0	3.1	3.2	3.3

2. $M_{\tau 1}$:

1.1	1.2	1.3	1.0
2.1	2.2	2.3	2.0
3.1	3.2	3.3	3.0
0.1	0.2	0.3	0.0

3. $M_{\tau 2}$:

2.2	2.3	2.0	2.1
3.2	3.3	3.0	3.1
0.2	0.3	0.0	0.1
1.2	1.3	1.0	1.1

4. $M_{\tau 3}$:

3.3	3.0	3.1	3.2
0.3	0.0	0.1	0.2
1.3	1.0	1.1	1.2
2.3	2.0	2.1	2.2

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Toth, Alfred, Die einbettung des 0-relationalen Objektes in die triadische Zeichenrelation. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013a

Toth, Alfred, Ist es möglich, das Zeichen in die Objektrelation einzubetten? In:
Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013b

28.5.2013